

Nägele bringt Vea Kaiser nach Hausach

Das Leselenz-Format »Nägele mit Köpf« auf dem Wochenmarkt gewinnt immer mehr an Kontur

Hausach (bu). »Ich bewundere alle, die so früh aus dem Bett gekommen sind«, sagte José F. A. Oliver zur Begrüßung der zunächst spärlichen Zuhörerschaft zur Marktlesung auf dem Klosterplatz. Zum dritten Mal schon hatte Olaf Nägele zu seiner Lesung »Nägele mit Köpf« eingeladen – zu unchristlicher Zeit, samstags um 9 Uhr früh. Im Laufe der Lesung kamen immer mehr Zuhörer dazu, und schon bald war kein Sitzplatz mehr zu bekommen.

Die Identität des mit Spannung erwarteten Überraschungsgasts unterlag zunächst eiserner Geheimhaltung. Zuerst ließ sich Olaf Nägele über den den Schwaben zugeschriebenen Geiz aus. »Geiz ist ungeil«, davon ist er fest überzeugt, habe der doch einen Onkel von ihm direkt in die Depression getrieben. »'s koscht, was es koscht«, mit diesem Credo seines Vaters sei er aufgewachsen, verriet er und zeigte die drastischen Auswirkungen des geilen Geizes bei einer Reise-Online-Buchung: Günstige Reise nach Brügge, aber alles, vom Körpergewicht bis zum Schnarchen, kostete Aufpreis, sogar das Essbesteck.

Unfall »in Öl«

Dann stellte er seinen Überraschungsgast aus St. Pölgen vor: »Sie liebt Altgriechisch, Fußball und Stöckelschuhe«, beschrieb er die junge Autorin Vea Kaiser. Die hatte ihren Erstlingsroman »Blasmusikop oder Wie die Wissenschaft in die Berge kam« mitgebracht,



»Nägele mit Köpf« lautet die Leselenz-Marktlesung, bei der Olaf Nägele jedes Jahr noch einen »Kopf« mitbringt. Hätte man gewusst, dass dies in diesem Jahr Vea Kaiser (»Blasmusikop«) sein wird, wären möglicherweise noch mehr gekommen. Mittlerweile spricht sich herum, dass Nägele immer einen hörenswerten Überraschungsgast mitbringt. Foto: Andreas Buchta

der in der fiktiven Alpengemeinde St. Peter am Anger spielt. »23 Gemeinden haben sich bei mir bisher gemeldet und behauptet, sie seien St. Peter am Anger«, berichtete sie charmantem österreichischen Zungenschlag.

Die Geschichte beginnt mit einem Unfall »in Öl«, wie man in Österreich den Suff liebevoll umschreibt. Johannes musste die Flitterwochen mit Gipsarm verbringen. »Elisabeth war schwanger, ihr Mann hatte einen Bandwurm« – das zweite eine kleine Sensation im Ort. Diese Gewissheit um das Unwesen in seinem Bauch treibt

ihn fortan um und er eignet sich alles greifbare Wissen um den Wurm an.

Fiktiver Ort Trollingen

Schließlich kommen Bandwurm und – ein überraschend schwarzaariges Kind zur Welt. Als später der Enkel wie sein Großvater die Welt erforschen will, »sind wir erst auf Seite 200 von 300 Seiten« schmünzelte die Autorin. Eine Geschichte beginne da, die das ganze Dorf verändern werde, kündigte sie an. »Aber das erzähl ich jetzt nicht mehr«, brach sie mitleidlos ab. Immerhin werde das Buch nebenan zum Kauf angeboten.



Olaf Nägele entführte schließlich das Publikum in den fiktiven Ort Trollingen, nachdem er die Zuhörer in ungelungen drei Sekunden zu Wahrsagern gemacht hatte. Der Roman »Flädle-Orakel« handelt von einem nicht ernst gemeinten (aber ernst genommenen) Fernseh-Orakel mittels Flädle, die Handelnden sind unglaublich knorrig und verschrobene Originale, die Nägele liebevoll beschreibt. An der spannendsten Stelle aber brach er ab: »Selbst lesen!« lautete sein Ratschlag.